

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 268.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 11. October.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1851.

## Amthlicher Theil.

Dresden, 10. October. Sr. Majestät der König haben geruht, den Obersten Prinzen Albert königliche Hoheit, zum Generalmajor der Infanterie in Gnaden zu ernennen.

## Tagegeschichte.

Dresden, 10. October. Dem Vernehmen nach steht die Abreise H. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Johann nach Lacin Anfang nächster Woche zu erwarten; es dürfte bald darauf die Aufstufung des königl. Sommerhofes in Pillnitz erfolgen, indem sodann Ihre Majestäten den Weinberg bei Koschwitz beziehen werden. Sr. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar wird, wie verlautet, morgen die Rückreise nach Weimar antreten. Gestern geruhten die Kaiserliche Hofkapelle, sowie Sr. K. H. der Herzog von Cambridge das Diner bei dem Staatsminister v. Weuß einzunehmen. — Nächst dem königl. großbritannischen Gesandten ist während der letzten Tage auch der königl. preussische Gesandte, Graf v. Salen, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

Dresden, 10. October. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung“ hat sehr Recht, wenn sie die Ursache unserer Verächtlichkeit in Nr. 265 nicht in Persönlichkeiten sucht, sondern vermuthet, daß sie eine tiefere sei. Es ist in neuerer Zeit Sitte geworden, daß die öffentlichen Blätter jede polizeiliche Verhaftung, jede Hausdurchsuchung und dergl. sofort zur allgemeinen Kenntniß bringen. Kaum hat die Behörde sich einer verdächtigen Person, oder wichtiger Papiere bemächtigt, noch hat sie nicht einmal die nöthige Zeit gehabt, gründliche Verhöre anzustellen und die Papiere durchzugehen, um zu ermitteln, nach welchen Seiten hin auswärtige Untersuchungen zu veranlassen sind, um einem Complot nachzuspüren oder eine Verschwörung zu entdecken, so übernehmen schon die Journale — und leider sehr oft gerade die conservativen — das Geschäft, alle auswärtigen Complicen so rasch als möglich von dem, was vorgefallen, in Kenntniß zu setzen und verschaffen ihnen so die Gelegenheit, ehe noch eine Requisition der Behörde kommt, alle Spuren des Vergehens zu verwischen und sich auf jede Befragung gehobig vorzubereiten. Man kann von den thätigsten und bewährtesten Polizeibeamten die Frage hören, daß es auf diese Weise fast unmöglich geworden sei, eine wichtige Untersuchung zu einem Resultate zu führen und wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß gerade dieser Umstand wesentlich mit Schuld daran ist, daß die Bemühungen der Polizeibehörden in so vielen Fällen völlig vereitelt worden sind. Man begnügt sich aber nicht einmal mit der Meldung der bloßen Thatfachen, man bringt auch eine Menge spezieller Notizen, die nothwendiger Weise ein dunkles Gemisch von Wahrheit und Falschem enthalten müssen, da wirklich sichere Quellen in dergleichen Fällen ohne Verletzung pflichtgemäßer Amtsverschwiegenheit gar nicht möglich sind. Werden diese Mittheilungen als „unverbürgt“, als Gerüchte oder Vermuthungen gegeben, so ist nicht viel dagegen zu thun; werden sie aber als „verbürgt“, „aus sicheren Quellen kommend“ und in ähnlicher Weise berichtet, so haben sie außer dem eben erwähnten, noch den besondern Nachtheil, daß sie auswärtige Behörden leicht auf falsche Spuren leiten und zu Maßregeln bringen, die dem Gange der Hauptuntersuchung geradezu nachtheilig sind. Dies ist ganz besonders in Fällen wirklich geschehen, wo die angeblich ganz sicheren Nachrichten in conservativen Blättern gegeben wurden und auswärtige Behörden daher glaubten, denselben vertrauen zu dürfen. In solchen Fällen halten wir es allerdings für unsere Pflicht, Angaben, die, soweit wir wissen, unrichtig sind, als solche zu bezeichnen

und dadurch den Nachtheilen, die aus dem geschilderten Verfahren mancher öffentlichen Blätter für die Untersuchung entstehen müssen, möglichst entgegenzuwirken. Das ist die „tiefere Ursache“ unserer Verächtlichkeit, die für eine Redaction, der es um die Sache zu thun ist, und die es daher gern zugestehen sollte, wenn sie einmal falsch berichtet worden ist, eigentlich sehr klar daliegt.

Wir sind übrigens abermals genöthigt, die neue in Nr. 308 der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung“ mit der Einteilung: „Wahr ist ferne“ u. ausgefallene Behauptung, „daß ein Versuch zum Ausbruch wirklich erfolgt, aber mißlungen sei“ als unbegründet zu bezeichnen. Das entdeckte Complot zur Befreiung einiger Waldheimer Büchlinge war, als es entdeckt wurde, soviel wir wissen, lange noch nicht zur Ausführung reif.

Fast durchgängig unbegründet ist übrigens noch eine romanhafte Beschreibung des Waldheimer Vorfalles, welchen die „Neue Preussische Zeitung“ (Nr. 235) sich „aus Sachsen“ mittheilen läßt.

Wien, 8. October. Die heutige „Mailänder Zeitung“ enthält folgenden Aermeebefehl: „Die Truppen der zweiten Armee haben Meinen Erwartungen vollkommen entsprochen, sowohl hinsichtlich des unabherrschlichen Zustandes, in welchem Ich dieselben gefunden, als auch des tactischen Unterrichtes und der Manövrierfähigkeit, von welcher sie in den verschiedenen von ihnen ausgeführten Evolutions Proben abgelegt haben; sie haben Mich von ihrer vollen Verfähigkeit ins Feld zu rücken überzeugt, und werden daher mit Hinblick auf den ihnen innewohnenden vorzüglichen Geist bei allen Vorkommnissen den alten Ruhm der österreichischen Fahne auf so ausgezeichnete Weise zu bewahren wissen, wie sie ihn auf den zahlreichen Schlachtfeldern der letzten Feldzüge bestritten haben. Vor Allem danke Ich dem Commandanten der Armee, Feldmarschall Graf Radetzky, dann den Corpscommandanten für ihre intelligente Leitung, den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren für ihren Eifer im Dienste; auch will Ich, daß den Unteroffizieren und Soldaten Meine volle Zufriedenheit kundgegeben werde. Es ist Mein Wunsch, Mich bald wieder in ihrer Mitte zu befinden und bis dahin werde Ich die jetzt erhaltenen befriedigenden Einblicke, sowie die Ueberzeugung bewahren, in diesen Truppen eine feste Stütze und ein vollwertiges Meines Thrones zu haben, so daß jede Störung des Friedens, komme sie vom In- oder Auslande, nutzlos ist. Comma, 28. September 1851. Franz Joseph m. p.“

(Pr. 3.) Sr. Majestät der Kaiser hat heute die letzte öffentliche Audienz vor seiner Abreise nach Galizien ertheilt. Der Antritt der Reise findet in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend bestimmt statt; bereits heute ist ein Theil der kaiserlichen Reisebegleitung nach Krakau abgegangen; auch sollen schon Befehle zur Truppenzusammenziehung bei Lemberg behufs militärischer Manöver vor dem Kaiser ertheilt sein.

(R.) Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht hat sich zum Besuche seiner Familie nach Schloß Weißburg begeben und wird, wie bis jetzt verlautet, bis zum 12. d. M. daselbst verweilen und sodann die Reise nach Pesth zur Uebernahme seines hohen Postens antreten.

Die „L. G.“ schreibt: Der Bau einer Eisenbahn für Kärnten ist nun, wie glaubwürdig versichert wird, definitiv beschlossen, und es sollen die diesfälligen Vorarbeiten noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

(Schl. 3.) Mehrere Oesterreicher, welche infolge der Revolution in Bosnien und der Herzegovina ihr Hab und Gut eingebüßt haben, suchen nun bei der Regierung um Schadenersatzleistungen-Veranlassung an. Man

glaubt, das kaiserliche Cabinet werde diese von der Pforte um so mehr ansprechen, als die Mehrzahl der Betroffenen außer dem Vermögensverlust auch Mißhandlungen und körperliche Beschädigungen erdulden mußten.

Pesth, 7. October. (O.D.P.) Achtunddreißig Individuen, Mitglieder des ehemaligen ungarischen Landtags und Commissare der revolutionären Regierung, wurden heute veröffentlichten Urtheils des hiesigen k. k. Kriegsgerichts zum Tode durch den Strang und Confiscation des Vermögens verurtheilt, jedoch von Sr. Majestät zu Festungsaussatz begnadigt. Wegen einer großen Anzahl anderer Personen wurde das wegen Betheiligung an der ungarischen Revolution bei diesem Kriegsgerichte anhängige kriegsrechtliche Verfahren eingestellt.

Berlin, 9. October. (M. Pr. 3.) Sr. Maj. der König sind heute Vormittag 11 Uhr, von Hubertus-Stock kommend, in Schloß Bellevue eingetroffen. — Der diesseitige außerordentliche Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Generalleutnant Freiherr v. Kochow, ist am 3. d. M. daselbst eingetroffen.

(Pr. 3.) An den Verhandlungen zu Gotha, welche zur Abschließung des Vertrages vom 15. Juli d. J. zwischen 16 deutschen Staaten in Betreff der Uebernahme von Auszuweisenden geführt haben, hatte die herzoglich sachsenanhaltsche Regierung nicht Theil genommen. Dieselbe ist indessen nunmehr diesem Vertrage beigetreten.

Signaturtag, 6. October. (Schw. M.) Heute hat hier die Wahl eines Abgeordneten für die zweite preussische Kammer stattgefunden. Von 116 Wahlmännern stimmten 75 für Hofgerichtsadvocat Büchel. — Für die erste Kammer wird nach aller Wahrscheinlichkeit der Fürst Karl Anton gewählt werden.

München, 6. October. (A. 3.) Der reichsräthliche Commissar bei der Staatsschuldentilgungsanstalt, Reichsrath Graf v. Reigersberg, hat zu dem am 9. Februar laufenden Jahres an die Kammer der Reichsräthe erstatteten Bericht einen sehr umfassend und gewissenhaft gearbeiteten Nachtrag über den bairischen Staatsschuldenstand geliefert, wonach derselbe sich am letzten August 1851 auf die Summe von 137,590,530 fl. 41 kr. 2 hl. beläuft, welche Gesamtschuld, zerfällt. Die alte Schuld, wozu die ältere Schuld, die mobilisirte, kündbare Schuld und die mobilisirte verloobbare Schuld gehören, entziffert einen Betrag von 117,426,675 fl. 41 kr. 2 hl., während die neue Schuld — die in den Jahren 1848 bis 1850 aufgenommenen freiwilligen Subscriptionsanleihen — sich auf 20,163,855 fl. beläuft. Diesem ergänzenden Bericht reiht sich eine Anzeige über den bisherigen Erfolg eines dem königl. Finanzminister durch h. 16 des Finanzgesetzes vom 25. Juli 1850 auf 5 Millionen bewilligten Credits an, woraus hervorgeht, daß das königl. Finanzministerium von der bairischen Hypotheken- und Wechselbank 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Gulden zu 5 Procent vorzinslich, während 37 Jahren heimzahlbar, aufzunehmen will. Referent hält dafür, diesen Berathungsgegenstand der Entscheidung der Kammern nicht vorenthalten zu sollen.

7. Oct. (A. 3.) Sr. Maj. der regierende König ist diesen Abend nach 8 Uhr von Bechtesgaden hier, eingetroffen.

8. Oct. (M. M. 3.) Von dem Abgeordneten Fürsten Wallerstein ist an das Kammerpräsidium eine sehr umfassende motivirte Interpellation eingereicht worden, an deren Schlusse die Anfrage an das Ministerium gestellt wird: „1) hat die bairische Regierung bisher keinem Bundesbeschlusse beigepflichtet oder Anerkennung gezollt, mittelst dessen namentlich die durch Artikel 56 der Schlussacte gewährleistete Unantastbarkeit der Einzelverfassungen ver-

## Feuilleton.

Wissenschaft. In der ersten öffentlichen Sitzung der Philologenversammlung in Erlangen sprach der Präsident Professor Oederlein in seiner Eröffnungsrede im Allgemeinen über die Philologie und ihr Verhältniß zur Zeit. Folgende Worte aus dieser Ansprache werden für die Freunde der klassischen Studien nicht ohne Interesse sein.

„Offenbar — äußerte er — besteht in unsern Tagen ein Mißverhältniß zwischen dem Werthe der klassischen Studien und ihrer Werthschätzung. Nicht zu reden von den Draußenstehenden, die mit einer Art von Recht dem entgegengetraten, was ihrer ganzen Richtung und Sinnesart widerstreitet: schlimmer seien die lauen Freunde und die geheimen Feinde im eigenen Lager, d. h. unter denjenigen, denen eben diese Studien Bildungsquelle entweder noch seien oder gewesen seien. Eine innige Achtung vor der Vergangenheit lasse sich nur auf zwei Stufen der menschlichen Bildung fordern; einmal der patriarchalischen Sitte, die aus dem natürlichen Gefühl der Pietät dankbar das Grab der Mutter ehrt; dann von der höchsten Bildung des Geistes und Gemüthes, welche das Ganze der Welt und Geschichte umfaßt. Dagegen sei es von der Mittelstufe, auf welcher der praktisch industrielle Mensch den Ton anjagt, natürlich, in der Vorzeit nicht als ein todttes Grab zu sehen, aus dessen Mauer höchstens eine leibliche Blume hervorragt, dienend zum Zeitvertreib oder zum Puz. Doch selbst der Wandallismus vermöge eine große Vergangenheit nicht zu vernichten; diese sei unsterblich wie der Menschengeist, während eitle Jahrtausende bildungsloser Völker gleich Schwindeln in nichts zerfielen. Nicht bloß unsere höhere Bildung, das ganze europäische Leben sei mit altklassischen Lebensansichten

verwachsen; die alt-römischen Klaffler hätten die Schulen erobert wie Rom einst die Welt. Die Wirkung dieser jugendlichen Eindrücke bilde eine Gemeinschaftlichkeit, die mächtiger sei als alle nationalen, confessionellen, staatlichen Verschiedenheiten; sie diene der europäischen Menschheit ebenso als vereinigendes Band, wie die Muttersprache auch äußerlich zerrißene Völker innerlich verbindet. Ferner bedürften wir des Alterthums, um die Neuzeit zu verjüngen; denn eigentlich seien wir die Alten, die sich aufreißten müßten durch den Umgang mit jenen ewig jugendlichen Geistern, die wir die Alten nennen; mit jenem Volke, das wie kind in der Weltgeschichte die größte Aufgabe gelöst, Geist und Bildung mit Natur und Einfachheit zu vereinigen. In der Nachahmung dieser Alten liege ein Heilmittel gegen die Ueberbildung und Verbildung des modernen Lebens. Freilich habe sich Vieles in unserm Leben so gestaltet, daß wir das Alterthum gar nicht nachahmen wollten oder, wenn wir es auch wollten, nicht könnten. Man denke nur an die natürliche Wahrheit in der Sprache des Umganges, verglichen mit unsern lägenhaften Formen. Anderes dagegen könne wirklich als Vorbild zur Nachahmung dienen. Das Jugendleben des griechischen Knaben zeige, wie auch Spiel und Erholung der Kunst und Gymnastik verwandt sein könne; der Mann lerne von den Alten, wie man sein Leben vor Verkümmern und Philisterthum bewahren möge; selbst die Staatskunst könne sich bei dem Alterthume Rath holen, um den Staat, er möge was immer für eine Form der Verwaltung haben, aus einem künstlichen Mechanismus in einen lebendigen Organismus umzubilden...“

Musik. In Berlin beging die dortige Sängerkademie mit besonderer Festlichkeit am 7. October die Feier der fünfzigjährigen Mitgliedschaft ihres Directors Professor Kunzenhagen. Leider liegt in dem Alter dieses würdigen Dirigenten auch ein Motiv dafür, daß dieses unter seiner außerordentlichen, blühende Kunstsinnt, sehr veraltet und verflümpert, nur noch sehr unzufriedigende schwache Spuren seiner früheren Trefflichkeit und seiner vollendeten Leistungen aufzuweisen vermag.

Theater. Herr Roger erhält in Berlin nach Beendigung seiner Gastrolen noch durch die Gnade des Königs eine Benefizvorstellung, worin außer der „weisen Dame“ noch der vierte Act der „Favoritin“ zur Darstellung kommen wird.

## Eine Reise von Christiania nach Bergen.

(Schluß.) Den zweiten Pfingstfeiertag riefte ich in Leirdal und besuchte am Vormittag die eine halbe Stunde entfernte Kirche. Es wurde Gottesdienst gehalten, der wegen einer Menge Verrichtungen, die sich wahrscheinlich seit längerer Zeit angehäuft hatten, lange genug dauerte. Beim Eintritte fiel mir eine Anzahl Frauen auf, die in der Vorhalle saßen. Es waren Wöchnerinnen, die ihren Kirchgang hielten. Während die Gemeinde sang, sprach der Prediger, in die Vorhalle tretend, zu ihnen und führte jede einzeln mit einem Willkommen in das Schiff. Nach Gesang, Communion, Predigt und wieder Gesang folgten die Tausen der seit Monaten angeammelten Kinder. Während dem warf ich einige Forscher-